

Jetzt kann Faisal Kheder Khalaf wieder hinterm Steuer Platz nehmen

Jobcenter setzt verstärkt auf Weiterbildung und Firmen wie TSN Beton profitieren von Fachkräften

Von Norbert Mierzowsky

Hildesheim. Der Bedarf an Helfern auf dem Arbeitsmarkt ist seit Beginn der Corona-Pandemie erheblich gesunken. Aber es bleibt weiterhin ein Bedarf an Fachkräften. Nun will das Jobcenter offensiver dafür werben, dass Menschen, die in die Arbeitslosigkeit geraten sind, sich beruflich neu orientieren: durch eine Weiterbildung.

Was einen erfolgreichen Einstieg in einen neuen Beruf bieten kann, das zeigen die Zahlen des Jobcenters. 40 Prozent bekommen nach einer Weiterbildung einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz.

Darüber staunt auch Rolf Ströher, Werksgruppenleiter bei TSN Beton, die ihren Sitz auch in Hildesheim hat. Er ist einer derjenigen, die froh sind, dass das Jobcenter bei dem Thema aktiv ist. Denn dadurch konnte Ströher erst kürzlich einen neuen Berufskraftfahrer einstellen: „Wir suchen ständig, aber die Leute müssen auch geeignet sein. Es geht um weit mehr, als nur einen LKW zu steuern.“

Neu im Team von TSN Beton ist seit 14 Tagen Faisal Kheder Khalaf. Der 39-Jährige war früher in der Landwirtschaft tätig und ist auch große Lastwagen gefahren. Im Sindschar-Gebiet, im Nord-Irak. Von dort ist er 2015 nach Deutschland geflohen.

In der Zeit, als in seiner Heimat vor allem Jesiden ermordet wurden. In Hildesheim hat er mit seiner Familie eine Heimat gefunden, Deutsch gelernt, hat sich als Helfer in der Gastronomie durchgeschlagen und hat nun einen Beruf. Und Rolf Ströher zufrieden gemacht.

Und seinen Arbeitsvermittler



Weiterbildung in Coronazeiten: Faisal Kheder Khalaf hat Arbeit gefunden als LKW-Fahrer bei der Firma TSN Beton.

FOTO: CLEMENS HEIDRICH

Matthias Oppermann vom Jobcenter Hildesheim. Der hat den 39-jährigen Kheder Khalaf Anfang 2020 kennengelernt, als der coronabedingt seinen Job in der Gastronomie

verloren hat. Schnell war klar, wohin die Reise beruflich gehen könnte. Zumal sich sein Klient selbst schon bei Firmen als Berufskraftfahrer beworben hat. Doch noch fehlte ihm der Führerschein. Im Irak hat er sich einfach ans Steuer setzen können. Doch hierzulande bedarf es einer entsprechenden Qualifikation. Und die ist teuer. Und dauert in der Regel ein Jahr.

Doch dank seines Fahrerkönnens durchlief Kheder Khalaf den Deula-Lehrgang deutlich schneller und verbesserte gleichzeitig seine Deutschkenntnisse. Gleichzeitig bewarb er sich weiter – auch bei TSN Beton, bestand die Probezeit mit Bravour und hat nun seinen „eigenen“ LKW, um Beton zu Baustellen zu kutschieren.

Mit Ströher kann Kheder Khalaf sofort über die gängigen LKW-Typen fachsimpeln. Als er im Irak hinter dem Steuer saß, hat er vor allem französische Lastwagen gefahren.

„Die werden international eingesetzt“, sagt Ströher. Immerhin ist der Irak ein Industrieland, in dem modernste Technik eingesetzt wird.

Und Leute, die die bedienen können. So wie Kheder Khalaf. „Für uns sind Noten nachrangig, wichtig ist, wie sich ein Mitarbeiter führt, wer auf einer Baustelle für uns unterwegs ist, repräsentiert auch unsere Firma“, sagt Ströher. Nach kurzer Zeit durfte sein neuer Mitarbeiter schon alleine auf Tourenfahrt gehen.

Allein bei TSN Beton sind 16 einzelne Betonwerke regional verteilt in Betrieb und beliefern die Baustellen. Dabei legt Ströher auch Wert darauf, den Mitarbeitern Aufstiegschancen anzubieten, zum Beispiel in der Verantwortung für die Anlage selbst. Aber er weiß auch, wie wichtig jeder einzelne Fahrer ist beim Kundenkontakt: „Das wirkt sich immer auch uns aus.“ Oder eben im Umgang mit dem „eigenen“ Last-

wagen. Nun will das Jobcenter über eine verstärkte Werbung für Weiterbildung vor allem denjenigen, die in der Coronaphase längerfristig aus ihrem Beruf herausgerissen sind, Beratungen anbieten, sich eventuell neu zu orientieren. Wie im Fall von Kheder Khalaf übernimmt das Amt auch Kosten. Entscheidend ist immer, ob es tatsächlich eine Option für eine neue Berufsperspektive gibt.

„Wir haben eine Verantwortung für unsere Kunden“, sagt Jobcenter-Pressesprecher Walter Prigge, „aber auch dafür, wie wir das Geld einsetzen.“ Die Erfolgsquote von 40 Prozent ermutigt aber, dass sich die Arbeit lohne. Weiterbildungen sind stets freiwillig, aber vielen einfach auch nicht bekannt. Auch Ströher sucht weiter. Für seine Sparte gibt es in der Region genug zu tun. Oder wie er es ausdrückt: „In der Region Hannover und Hildesheim ist immer Beton.“

Erwerbslosigkeit in der Region Hildesheim

Im vergangenen Jahr haben 325 Teilnehmer eine Weiterbildung absolviert, die ihnen das Jobcenter Hildesheim finanziert hat. Ein Jahr zuvor – also vor Corona – waren es 460, deutlich mehr. Doch die Erfolgsquote von 40 Prozent, die im Anschluss einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz finden, sei hoch, sagt Walter Prigge, Pressesprecher des Jobcenter-

ters. Die Behörde will die Arbeit nun intensivieren. Derzeit gibt es 13800 erwerbsfähige Leistungsbezieher. Einige sind hinzugekommen, weil bei vielen die 450-Euro-Jobs entfallen sind. Zu dieser Gruppe zählen auch Menschen, die zwar über ein Einkommen verfügen, das aber nicht ausreicht, um das Existenzminimum zu finanzieren und die deswegen auch Leistun-

gen über das Jobcenter bekommen. Arbeitslos sind derzeit rund 6400 Menschen gemeldet. Acht Prozent mehr als vor einem Jahr. Mehr als die Hälfte (55 Prozent) sind Langzeitarbeitslose. 29,5 Prozent sind älter als 50 Jahre. Beim gemeinsamen Arbeitgeberservice von Arbeitsagentur und Jobcenter sind derzeit 2275 freie Stellen gemeldet – viele für Fachkräfte.